

Die Gesundheitsverhältnisse im Bezirk Mistelbach um 1884

Die Gesundheitsverhältnisse in unserer Heimat waren in der guten alten Zeit recht traurige, da eine Gesundheitspflege unbekannt war und alte Anschauungen jede Reform verhinderten. Feucht und ungesund war die Lage vieler Gemeinden in einem sumpfigen Tale, wie z. B. Schrattenberg, Großkrut, Atzelsdorf, usw. Die Fußböden und Türstöcke vermorschten, eine Stickluft erfüllte die Räume, da selten die Fenster gelüftet wurden. In Ringelsdorf, Schrattenberg und Herrnbaumgarten gab es noch Troglodyten (Höhlenbewohner), die ein menschenunwürdiges Dasein führten. Viele Häuser waren nicht unterkellert, besaßen einen festen Lehmboden und kleine Fenster. Die Schulen für die Kinder befanden sich in einem sanitätswidrigen Zustand, z. B. in Drasenhofen, wo die Wände mit einem Schimmelpilz bedeckt waren, und in Poysbrunn, wo 76 Kinder in einem Luftraum von 94 m³ saßen. Das Trinkwasser in den offenen Brunnen wurde durch Schmutz, Staub und Jauche verunreinigt, oft auch durch verendete Tiere (Siebenhirten machte betreffs der Jauche eine Ausnahme). Die Fleischschau war mangelhaft und für die Würste nahmen die Meister häufig schlechtes Fleisch, gaben aber viel Gewürz hinein. Die Gasthäuser glichen oft richtigen Räuberhöhlen, in denen die Gläser und das Geschirr oberflächlich gereinigt wurden; da es kein Spuckverbot gab, so kann man sich den Fußboden im Schankzimmer vorstellen. Erst 1903 erließ die Regierung ein strenges Spuckverbot in allen öffentlichen Gebäuden. Dazu kam die Staubplage in vielen Gemeinden, gegen die leider nichts gemacht wurde.

Staubfrei waren Frättingsdorf, Gnadendorf, Wilhelmsdorf und Klein-Hadersdorf; eine unsaubere Gemeinde war Schrick, recht verwahrlost Bullendorf und in Alt-Lichtenwarth grub man oft die Toten mit Haut und Haaren im Friedhof aus, weil man den Platz brauchte; dies geschah in mehreren Gemeinden. Ein richtiger Seuchenherd war Mistelbach für Cholera, Diphtheritis, Scharlach usw., während das nahe Ebendorf zu den gesündesten Ortschaften des Bezirkes gehörte; es war auch immun gegen die gefürchtete Cholera, die viele Opfer im Bezirke forderte.

Es starben 1832 an dieser Seuche in Mistelbach 83 Personen, Hüttendorf 35, Wilfersdorf 36, Schrick 20, Paasdorf 0, Ladendorf 0, Neubau 0, Ernstbrunn 0, Niederleis 0, Schrattenberg 76, Katzelsdorf 90, Herrnbaumgarten 68, Poysdorf 79, Poysbrunn 56, Lichtenwarth 41, Stronsdorf 71, Gaubitsch 49, Ameis 30, Neudorf 63 und Klein-Baumgarten 49.

1855: Hüttendorf 20, Bullendorf 29, Kettlasbrunn 35, Gaweinstal 27, Schrick 43, Laa 98, Zwingendorf 74, Fallbach 31, Altmanns 28 und Wultendorf 48.

1866: Mistelbach 123, Hüttendorf 42, Paasdorf 94, Ladendorf 114, Herrtleis 35, Ernstbrunn 80, Niederleis 93, Asparn 90, Schletz, Michlstetten und Wilfersdorf je 36, Kettlasbrunn 45, Eibesthal 60, Höbersbrunn 42, Pellendorf 49, Schrick 39, Rabensburg 56, Drasenhofen 69, Ottenthal 51, Herrnbaumgarten 65, Poysdorf 147, Wetzelsdorf 65, Laa 44, Patzmannsdorf 87, Zwingendorf 39, Hagenberg 41, Ehmsdorf 36, Ameis 69, Alt-Ruppersdorf 46, Neu-Ruppersdorf 74 und Neudorf 56. Im ganzen Bezirk starben: 1832 — 730 Personen, 1855 — 630 und 1866 — 1.210. In unserer Heimat trat die Cholera viel milder auf als in den anderen Vierteln des Landes. Die Orte des Feldsberger Gerichtsbezirkes neigten stärker zu dieser Seuche, nur Wilhelmsdorf und teilweise Gutenbrunn machten eine Ausnahme.

Die Blatten: 1873 verzeichnete Mistelbach 33 Sterbefälle; 1875 traten sie in Ladendorf epidemisch auf und 1882 in Gutenbrunn. Die Leute lehnten sich im Gegensatz zu Mähren gegen das Impfen auf; besonders renitent waren die Ketzelsdorfer. Von den 3.176 Kindern des Bezirkes waren 495 nicht geimpft; daher zählte der Bezirk auch 55 Blinde (davon 41 nach Blattern, 8 durch Verletzung und 6 schon von Geburt). Die schwarzen Blattern suchten Gaweinstal heim.

Diphtheritis war eine gefährliche Krankheit, die meist zum Tode führte. In Mistelbach wütete sie 1879, 1881 und 1882 (39 Sterbefälle). In Hagenberg und Bernhardsthal trat die Seuche endemisch auf, häufig war sie in Asparn; in Falkenstein raffte sie 1878 — 33 Kinder weg. Eine Masernepidemie ging 1883 von Ameis durch alle Orte bis Gaubitsch.

Die Ruhr war ein häufiger Gast in Mistelbach und besonders in Bernhardsthal. Als sie 1883 ganz Österreich bedrohte, ergriff die Behörde energische Maßnahmen und ordnete sogleich Notspitäler an, die auch eingerichtet wurden: in Bernhardsthal, Herrnbaumgarten, Drasenhofen, Poysdorf, Schrattenberg, Rabensburg, Laa, Gaubitsch, Stronsdorf, Neudorf, Groß-Harras, Mistelbach, Asparn, Ladendorf, Ernstbrunn, Gaweinstal, Wilfersdorf, Großkrut, Groß-Inzersdorf, Drösing, Hohenau, Dürnkrot, Zistersdorf, Neusiedl a. d. Z., die Fabriken Pernhofen, Hohenau und Dürnkrot, der Ziegelofen in Frättingsdorf, die Meierhöfe Mitterhof, Steinebrunn, Rothensee und Geiselprecht. Säumige und Renitente, welche den Unrat und Mist vor den Häusern nicht entfernten, wurden streng bestraft, ebenso jene Bürgermeister, welche nichts taten. Die Aborte in den Eisenbahnstationen und Gasthöfen sollten täglich desinfiziert werden. In den Schulen sahen die Lehrpersonen auf Reinlichkeit der Kinder; auf Fremde und Reisende wurde genau aufgepasst. Jeder Fall von Ruhr musste sofort angezeigt werden.

In Ketzelsdorf brach 1884 der Flecktyphus aus. Das unreine Wasser verursachte in unserem Bezirke oft das Auftreten des Typhus, ausgenommen waren Wetzelsdorf und Staatz; hier gab es durch 15 Jahre keinen Krankheitsfall. Dafür waren Laa mit seinem „Pfüthenwasser“, Grafensulz, Mistelbach und Erdberg richtige Typhuserde.

Viele Kurzsichtige fand man in Schrattenberg, doch konnte nicht die Ursache angegeben werden. Scharlach war eine Kinderkrankheit, die oft einen gefährlichen Verlauf nahm; in Mistelbach starben 1885 — dreißig Kinder und in Laa „vertuschte“ sie die Gemeinde, weil sie da ein ständiger Gast war. Die Lungenschwindsucht — „die gewöhnliche Krankheit“ genannt — trat stark in den Orten auf, die auf Jurakalk standen (Stützenhofen, Falkenstein, Ottenthal, Poysdorf, Poysbrunn, Herrnbaumgarten, Reinthal, Poysdorf, auch Hausbrunn und Rabensburg, selten in Wilhelmsdorf und Klein-Hadersdorf). Immun waren dagegen Neudorf, Zlabern, Kirchstetten und die Gemeinden im Zayatal, besonders Ebendorf. Kam sie aber hier vor, so heilten sich die Kranken aus und erreichten sogar ein hohes Alter.

Angeborene Lebensschwäche war eine häufige Erscheinung, sodass die Personen bald starben. In Bernhardsthal waren es 1884 5, in Ketzelsdorf 6, Drasenhofen 5, Klein-Schweinbarth 7, Poysdorf 5 und Hausbrunn 20. Totgeburten waren keine Seltenheit, weil die Frauen schwer arbeiteten. „Presshafte Leute“ zählte Zwingendorf 10 auf 1000 Einwohner und Neu-Ruppersdorf 9 auf 560. Wechselfieber trat besonders selten auf. In Neubau erkrankten die Kinder durch mehrere Jahre an Kinnbackenstarrkrampf. Die Skrofulose zeigte sich in Wetzelsdorf und die Nahrungstuberkulose in Stronsdorf.

Einbruchsorte der Epidemien waren Herrnleis und Wetzelsdorf. In Mistelbach und Asparn konnte man oft dieselben Krankheiten beobachten, während Ebendorf verschont blieb. Taubstumme zählte

der Bezirk 52, Kretins 64 und Irrsinnige 80 — Gerichtsbezirk Feldsberg 18, Zistersdorf 17, Mistelbach 22 und Laa 23 — doch waren 74 nicht gemeldet. Starke Branntweintrinker fand man in Garmanns und Grafensulz. Ungerndorf forderte „als dringendes Bedürfnis“ eine Branntweinschänke. Dieser „Seelenstärker“ richtete zahlreiche Familien zugrunde und brachte viel Unglück in manche Gemeinde. In den bäuerlichen Betrieben, die damals die ersten Maschinen einstellten, ereigneten sich oft schwere Unfälle (z. B. abgerissene Finger); denn es fehlten die Schutzvorrichtungen. Das Feldsberger Krankenhaus wies 1883 von 550 Erkrankungen 110 Verletzungen auf (mehr als in Wien).

Je einen Arzt besaßen: Schrattenberg, Bernhardsthal, Rabensburg, Drasenhofen, Falkenstein, Ottenthal, Herrnbaumgarten, Großkrut, Hausbrunn, Zwingendorf, Groß-Harras, Stronsdorf, Gaubitsch, Fallbach, Staatz, Gnadendorf, Neudorf, Wildendürnbach, Wilfersdorf, Gaweinstal, Paasdorf, Ladendorf, Asparn und Ernstbrunn; je zwei Ärzte wirkten in Laa, Poysdorf, Mistelbach und Hohenau. Zwanzig waren aber nur Wundärzte. Apotheken hatte: Feldsberg, Poysdorf, Laa, Stronsdorf, Mistelbach, Gaweinstal und Ernstbrunn; über eine mustergültige Hausapotheke verfügte der Gemeindefeldarzt in Herrnbaumgarten. Wilfersdorf lehnte einen Arzt ab, da man ihn hier nicht brauche. In Falkenstein konnte einer verhungern, sodass jeder bald diesen Ort verließ. Die Bewohner, die zu einem „Gstudierten“ kein Vertrauen hatten, gingen lieber zu einem Kurpfuscher (Wunderdoktor und Pflasterschmierer), der nur Hausmittel gebrauchte. Das einzige Krankenhaus in Feldsberg besaß 59 Betten und eine Chirurgenschule, welche die Wundärzte heranzubildete. 1884 besuchten das Spital 677 Kranke. Die Verpflegstaxe betrug 63 kr täglich. Ein 2. Krankenhaus sollte in Zistersdorf gebaut werden.

Im Bezirk waren 516 Findelkinder untergebracht, die oft ein bitteres Leben ohne Liebe und Sonnenschein führten und mehr Schläge als Brot bekamen. Es gab in Mistelbach 43, Ladendorf 16, Ernstbrunn 11, Asparn 30, Laa 20, Stronsdorf 23, Zwentendorf 10, Lichtenwarth 13, Hausbrunn 6, Falkenstein 4, Erdberg 22, Staatz 9, Enzersdorf 14, Poysdorf 14, Wetzelsdorf 22; Pyhra war ein echter Findelkinderort. Da in Eichhorn von 7 Findelkindern durch schlechte Behandlung 6 starben, wurden dieser Gemeinde keine mehr übergeben.

Die Sterblichkeitsziffer in unserem Bezirke betrug auf 1000 Einwohner 30 — in Niederösterreich 29. Gesunde Gemeinden waren: Staatz mit 149 Promille, Ketzelsdorf 18 Promille, Kottlingneusiedl 16,8, Ameis 13, Ehrnsdorf 18, Hagendorf 17, Hoberndorf 18, Ebendorf 19, Steinebrunn 21, Altenmarkt 21,5; dagegen: Alt-Lichtenwarth 30 Promille, ebenso viel Reinthal, Gaubitsch, Patzental, Altmanns, Laa, Oberleis, Atzelssdorf und Gaweinstal, Diepold und Wildendürnbach je 35, Zwentendorf und Loosdorf je 33, Waltersdorf 31,2, Erdberg 33, ebenso viel Michlstetten sowie Höbersbrunn, Wulzeshofen 33,4, Gutenbrunn 33,7, Wultendorf 32, Herrnleis 31,5, Schletz 31,3, Asparn 34, Poysdorf 28, Zistersdorf 31,2, Großkrut 27, Mistelbach 34, Kettlasbrunn 31,5 und Zwingendorf 40. Im Gerichtsbezirk Mistelbach herrschten ungesunde Verhältnisse.

Kindersterblichkeit: von 3.677 Geburten zählte man 100 Totgeburten und 253 starben an Lebensschwäche; an Blattern verschieden 21, an Scharlach 54, an Keuchhusten 39, an Masern 18, an Diphtheritis 74 und bei den Erwachsenen: an Tuberkulose 305 (1883 — 266), an Altersschwäche 218, an Ruhr 3, an Typhus 20 und an epidemischen Krankheiten 229. 1885 erfror ein Mann am 15. Mai.

Volksbewegung: 1883 starben im Bezirk 1.472 männliche und 1.449 weibliche Personen, 817 m. und 666 w. Kinder, Geburten: 1.945 m. und 1.912 w., Trauungen 635. 1884, verschieden 1.352 m. und 1.345 w. Erwachsene, 717 m. und 593 w. Kinder, Geburten 1.910 m. und 1.767 w., Trauungen 593, Der Krebs forderte in beiden Jahren 65 Opfer.

Knabenüberschuss: Ladendorf, Niederleis, Eibesthal (102 K., 71 M.), Obersulz (114, 88), Hohenau (301, 262), Klement und Gaubitsch. Mädchenüberschuss: Ernstbrunn. Asparn, Kettlasbrunn (61 K., 83 M.), Schrick, Höbersbrunn, Ottenthal, Poysbrunn, Herrnbaumgarten (149, 190), Reinthal, Alt-Ruppersdorf, Zwingendorf, Groß-Harras, Ober-Schoderlee und Eichenbrunn (62, 75). Kinderarme Gemeinden: Loosdorf und Eibesthal. Die Zahl der Schulkinder sollte 1/5tel der Einwohnerzahl betragen. Asparn verzeichnete in den letzten 30 Jahren einen Verlust von 196 Einwohnern.

Taugliche Rekruten bei der Musterung:

1882 Gerichtsbezirk Feldsberg 15%,
1882 Gerichtsbezirk Laa 13%,
1882 Gerichtsbezirk Mistelbach 15 %,
1882 Gerichtsbezirk Zistersdorf 17%,
1883 Gerichtsbezirk Feldsberg 20%,
1883 Gerichtsbezirk Laa 19%,
1883 Gerichtsbezirk Mistelbach 19%,
1883 Gerichtsbezirk Zistersdorf 20%,
1884 Gerichtsbezirk Feldsberg 37.5%,
1884 Gerichtsbezirk Laa 25%,
1884 Gerichtsbezirk Mistelbach 23%,
1884 Gerichtsbezirk Zistersdorf 32%.

1884 war jeder 4. Mann wehrpflichtig. Die hohe Körpergröße war hier bemerkenswert, sodass unser Bezirk gleich nach dem Horner, Wiener und Badener folgte. Mistelbach, Horn und Waidhofen wiesen die niedrigste Zahl von Untauglichen an Körpergebrechen auf. Die Bewohner waren kräftig und besaßen auffallend schöne Zähne. In Niederleis, einer armen Gemeinde, herrschte eine beklagenswerte Moral, da hier viele Gesetzesübertretungen vorkamen; andere arme Ortschaften waren: Gutenbrunn, Lichtenwarth, Falkenstein und Stützenhofen, wo die Bewohner wenig Fleischkost in der Woche sahen. In Asparn, das einmal bessere Zeiten gesehen hatte, und Herrnbaumgarten mangelte es bei den Leuten an Energie; sie ließen alles gehen, wie es ging (österr. Fatalismus). Die Ottenthaler betrieben eine bescheidene Hausindustrie — Flechtarbeiten — und wirtschafteten gut; denn hier gab es durch 13 Jahre keine exekutive Feilbietung. Trostlose Schulverhältnisse fand die Behörde in Falkenstein und Poysbrunn. Herrnbaumgarten, das keinen Sinn für seine geschichtliche Vergangenheit hatte, ließ sich nur vom Materialismus leiten; es hatte nämlich die schöne Ruine zerstört. In Hagenberg verlizitierte die Gemeinde ihre Armen. Pyhra verzeichnete eine starke Abwanderung (Landflucht). Nur in Hanfthal, einer wohlhabenden Gemeinde, spürte man den Geist des Fortschrittes, der aber meist auf halbem Weg stehen blieb.

1885 starben im ganzen Bezirk: an Lungenschwindsucht 348 (im Vorjahr 305), an Krebs 74, an Blattern 32, an Typhus 14, an Diphtheritis 110, an Scharlach 43, an Ruhr 10 und an Altersschwäche 239; es war in den Dörfern Sitte, den Kleinkindern einen Tee von Mohnköpfen zu geben, damit sie lange schlafen — daher die vielen Kretins. Taugliche Rekruten waren 500.

Da 1886 in Norditalien und Triest die Cholera auftrat, ergriff die Behörde sofort strenge Maßregeln, um eine Verbreitung der Seuche zu verhindern. Um die Impfung erwarben sich die Ärzte in Bernhardsthal, Rabensburg, Schrattenberg, Poysdorf, Ottenthal, Stronsdorf und Mistelbach große Verdienste. Der Bezirk stellte 525 taugliche Rekruten. Die Musterungen fanden in Mistelbach, Laa, Zistersdorf und Feldsberg statt. Sterbefälle verzeichnete das Jahr 1886 — 2.906; Blattern 46,

Scharlach 42, Typhus 26, Ruhr 10, Diphtheritis 89, Lungenschwindsucht 305, Krebs 71, Altersschwäche 225, beim Baden ertranken 9 und angeborene Lebensschwäche 298. Geburten gab es 3.815 — davon 107 tot geborene. Taubstumme: im Gerichtsbezirk Feldsberg 20, Laa 11, Mistelbach 12 und Zistersdorf 17; Blinde 67, Kretins 66, Irrsinnige 54, taugliche Rekruten 502.

1887: gestorben 2,854 — Blattern 10, Scharlach 41, Typhus 13, Ruhr 4, Diphtheritis 134, Lungenschwindsucht 310, Krebs 78 und Altersschwäche 252, Kinder unter 6 Jahre 1.418. Geburten 3.754 — 102 tot geboren. 70% der Kinder wurden geimpft. 402 taugliche Rekruten.

1891 zählte man im Gerichtsbezirk Feldsberg 9 Sanitätsgruppen, im Laaer 11, im Mistelbacher 10 und im Zistersdorfer 9. Traurig schauten die Wohnungsverhältnisse der Ziegelarbeiter aus, die eine Kulturschande waren; ebenso die Unreinlichkeit der Gasthäuser. 1892 wirkten im Bezirke noch 18 Wundärzte. Gegen den Zustrom zum „Wunderbrunnen“ in Gairing musste die Behörde scharf einschreiten. Cholerafahr bestand 1892 und 1895 von Polen her sowie 1895 vom Küstenland, 1907 und 1908 von Rußland. Pestgefahr: 1899 von Triest aus, 1902 in Kairo und in Odessa, 1903 in Marseille. 1897 mangelte es bei uns an geprüften Hebammen. Die „Afterhebammen“ machten leider einen großen Schaden (Kindbettfieber). Die Gemeinden zeigten da eine beschämende Teilnahmslosigkeit und taten nichts auf diesem Gebiet. Für die Ärzte ordnete die Regierung Ferienkurse an der Wiener Hochschule an:

Quellen: Amtsblätter der Bezirkshauptmannschaft Mistelbach

Veröffentlicht in: „Heimat im Weinland“, Heimatkundliche Beilage zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Mistelbach, 1963, S. 159 - 152